



Wenn Kleinkinder beißen

Wenn Kleinkinder kratzen, beißen und schlagen kommt das meist so plötzlich, dass es nicht möglich ist, das angreifende Kind vorher zu stoppen. Eltern, Kinder und Pädagogen sind mitunter erschrocken, wie heftig manche Kinder andere attackieren.

Mit dem Beißen wird eine körperliche Grenze überschritten, die Spuren sind in der Regel noch länger sichtbar.

Beißen wird als schlimmere Bedrohung wahrgenommen als Hauen oder Kratzen und stellt alle Beteiligten vor eine große Herausforderung.

Beißen und der Zusammenhang mit der kindlichen Entwicklung

Kinder erkunden Ihre Umgebung zuerst mit dem Mund. Bausteine, Krümel auf dem Fußboden werden mundmotorisch erforscht, warum nicht auch das Gegenüber?

Beißen ist manchmal auch eine Begleiterscheinung des Zahnens. In den ersten drei Lebensjahren müssen Kinder noch ein Gespür entwickeln für ihren eigenen Körper, für ihre Empfindungen und für ihre Emotionen.

Unbefriedigte Bedürfnisse wie z.B. Hunger, Müdigkeit können zu Unzufriedenheit und ebenfalls zum Beißen führen. Insbesondere dann, wenn Kinder frustriert sind oder ihren Ärger ausdrücken wollen, es aber sprachlich noch nicht können, verleihen sie ihrem Unmut durch Beißen Ausdruck. Hohe Anspannung und Ängste werden von manchen Kindern ebenfalls auf diese Weise abgebaut.

Außerdem erfährt das Kind mit dem Beißen auch sehr zuverlässig den Zusammenhang von Ursache und Wirkung. Es erfährt durch sein Handeln volle Aufmerksamkeit und erfüllt sein Bedürfnis danach. Aus der kindlichen Wahrnehmung heraus stellt es fest, es beißt zu und plötzlich passieren aufregende Dinge: Ein Kind schreit und die Eltern oder die Erzieher/in springt in heller Aufruhr herbei.

Sich in das Empfinden des anderen Kindes hinein zu fühlen übersteigt noch den Entwicklungsstand des Kleinkindes. Das Kind selbst spürt den Schmerz nicht, den es bei seinem Gegenüber verursacht. Es kann sein, dass ein anderes Kind das wahrnimmt und imitiert nach dem Motto: „Ich will auch so beachtet werden!“ Das Beißverhalten kann also auch ein Imitationsverhalten sein.

Bei manchen Kindern führen fehlende Rückzugsmöglichkeiten (z.B. die Garderobensituation im Kindergarten) und übermäßig viele Reize zu einer erhöhten Anspannung, die dazu führt, dass mit Beißen reagiert wird. Auch Überstimulation durch zu viele Spielsachen, zu viele Eindrücke und ein zu hektischer Tagesablauf können zu Stress oder auch zu Langeweile führen, was das Bedürfnis nach Spannungsabbau zur Folge hat.



Was kann man in der Situation tun?

Wenn das Kind gebissen hat, braucht es möglichst zeitnah eine Reaktion des Erwachsenen, da es sonst keinen Bezug mehr zu seinem Beißen herstellen kann:

- Das Kind wird ernst und mit fester Stimme angesprochen.
- Es muss dem Kleinkind klar sein, dass das Beißen keine akzeptierte Handlungsweise ist.
- Wichtig ist es außerdem, dem Kind die Situation zu beschreiben.
- Kinder brauchen unsere Hilfe, um angemessene Verhaltensweisen zu erlernen, z. B. bei einem Streit um Spielzeug: „Du hast Anna mit deinen Zähnen weh getan. Du hast sie gebissen. Sie wollte deinen Laster haben Du kannst sagen: Nein, Anna.“
- Da sich Kinder noch in der Sprachentwicklung befinden, ist es zu vermeiden, das Wort „beißen“ zu oft zu verwenden, da es vom Kind leicht als eine Art Aufforderung verstanden werden kann, es könnte nur das Schlüsselwort „beißen“ hören.
- Kleinkinder brauchen dann Alternativen. Ganz gleich, was die Ursache für das Beißen darstellt, brauchen Kinder andere Wege zum Lösen der Situation aufgezeigt
- Kinder, die durch Stress und Überreizung beißen, brauchen Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten. Die körperliche Entwicklung ist häufig noch nicht so weit vorangeschritten, dass sie das Bedürfnis für Ruhe selbst wahrnehmen und für sich beanspruchen. Es braucht die Unterstützung eines Erwachsenen.

Die eigenen kindlichen Emotionen in Frust- und Konfliktmomenten stehen im Kleinkindalter stets im Vordergrund, in denen es zum Beißen kommt. Daher braucht es unbedingt die Unterstützung und Klarheit eines Erwachsenen.

Wichtig ist, das Kind sorgfältig zu beobachten, damit die Ursachen für das Beißen herausgefunden werden können. Möglicherweise lassen sich relativ schnell Zusammenhänge zwischen Situationen und Reaktionen des Kindes feststellen. Es kann sinnvoll sein, sich Notizen zu den Situationen zu machen (was löst den Stress aus, wie baut das Kind Stress ab?)

Häufig verschwindet das Beißen mit zunehmendem Sprachverständnis und aktiver Sprache des Kindes fast von selbst.

Das Kind, das gebissen wurde braucht unbedingt und zeitnah Tröstung. Zudem soll ihm angeboten werden, sicher weiter zu spielen und dabei nicht im Spielen beeinträchtigt zu werden. Allgemein sollten die Sprache und das Einsetzen von Körpersprache („Nein“, „Stopp“) gefördert und geübt werden.



Umgang mit dem Beißen und mögliche Vorbeugung

Die folgenden Überlegungen dienen zur Anregung sowohl im Kindergarten, als auch für die Beschäftigung zuhause.

Gerade bei kleinen Kindern sind die Raumausstattung und das Material häufig wesentliche Auslöser für Konflikte und darauffolgendem aggressiv (aussehendem) Verhalten. Bietet ein Raum nicht genügend Anregungsmöglichkeiten zum Bewegen, Schauen und Untersuchen, langweilen sich die Kleinen schnell. Immer auf der Suche nach „neuer Nahrung für ihr Gehirn“ bieten in solchen Fällen die anderen Kinder eine gute Beschäftigungsmöglichkeit: Wie reagieren sie, wenn ich ihnen etwas wegnehme oder sie schubse? Was machen dann die Erziehenden? Geschrei, Rufen und Laufen sorgen für neue Anregungen.

Zum Untersuchen und Anregen dient auch abwechslungsreiches und erreichbares Material. Davon sollte genügend vorhanden sein, damit nicht ein Baby einem anderen einen bunten Ball oder eine interessant knackende Plastikflasche wegnimmt, weil es die Dinge selbst untersuchen möchte. Und zum Abwarten oder um den Gegenstand bitten ist es noch nicht in der Lage, das muss erst gelernt werden.

Gerade für jüngere (zahnende) Kinder ist mundmotorisches Material, evt. kühlbares hilfreich.

Um den Kindern ausreichend Sinneserfahrungen zu ermöglichen, eignet sich gut sensorisches Material (Rasierschäum, Wasser, Sand).

Kinder brauchen Unterstützung, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken, also dem Kind beizubringen mit Gefühlen umzugehen, nicht sie zu unterdrücken",

Sprich: Für das Kind muss klar sein, dass es völlig okay ist wütend zu sein, andere deshalb zu beißen aber nicht!

Das Verhalten kann auch eine Anfrage sein: Gelten die Regeln auch für mich? Gehöre ich dazu?

Oft beißen Kinder, wenn man ihnen keine Anweisung gibt, sondern einfach nur „Nein“ sagt. Das erzeugt bei Kindern immer Wut und Ärger. Besser ist es, nicht nur „Nein“ zu sagen, sondern wenn immer möglich eine Alternative anzubieten und diese dann auch „gut zu verkaufen“. In vielen Fällen hilft ein: „Schau mal, ich einen viel besseren Platz für dein Feuerwehrauto. Komm mal mit, hier kannst du viel besser spielen und es hat erst noch einen super Parkplatz“ besser als einfach ein: „Nein. Hier darfst du nicht mit dem Auto spielen.“



FAZIT

Beißen ist eben ein Lernprozess: Für das Kind, aber auch für die Eltern, die ihrem Nachwuchs zeigen müssen, wie man es besser macht.

Und nicht zuletzt ist die Vorbildfunktion wichtig: sich eigene Gefühle bewusstmachen und diese auch ausdrücken: auch Eltern sind mal wütend und brauchen eine Pause!